

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zustellung 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bereich 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Keinigen-Gebühr l. d. Spalt Seite aus gedruht. Schrift ober deren Raum bei 1mal Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Stauberhüchsen und Schwab. Landwirt.

Amthliches.

Die Herren Ortschulinspektoren

werden veranlaßt, die durch Einberufung von Lehrern zu militärischen Lehrgängen den Gemeinden etwa erwachsenen **Stellvertretungskosten** **unmittelbar sofort** nach Vorchrift der Konfiskationsklasse vom 28. März 1890 und 22. Mai 1891 (Amtsbl. IX S. 4214 und 4317) hierher nachzuweisen.

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Nagold, den 17. Juni 1905.

Kittensteig-Dorf, R. gen. Oberamt in Schulsachen. Ritter. Schott.

Bekanntmachung.

Es wird hienüt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die von der Amtsversammlung am 6. Mai d. Js. vorgenommenen Wahl des approbierten Arztes Dr. Preisenbanz, Stadt- und Armenarztes in Halterbach, zum Distriktsarzt für die Gemeinden Halterbach, Bellingen, Böfingen, Ober-Schwandorf, Oberthalheim, Schättingen, Unterschwandorf und Materialheim unterm 15. d. Mts. von der Kreisregierung Neulingen bestätigt worden ist.

Nagold, den 17. Juni.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

betr. Erstellung einer Seifenfabrik in Nagold.

Wilhelm und Albert **Hare** hier beabsichtigen, auf Parzelle Nr. 9715/4 in Gewand Schelmengraben an der Staatsstraße Calw-Nagold eine Seifenfabrikanlage zu errichten.

Einreden liegen binnen 14 Tagen vom Erscheinen des Blattes an gerechnet beim Oberamt angebracht werden; später einkommende Einreden werden in dem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibungen liegen während obiger Frist auf dem Oberamt zur Einsicht auf.

Nagold, den 17. Juni 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Zur Verfassungsrevision sagt der Schwab.

Merkur sein Urteil in folgenden Sätzen zusammen: „Die neue Reformvorlage ist und kann kein Idealwerk sein, das Jedermann voll befriedigt. Aber wir glauben, daß es bei aufrichtiger und selbstloser Arbeit in beiden Kammern möglich sein sollte, die Reform zur Tat werden zu lassen. Die Erwägungen an die Verfassungskommission der früheren Versuche sind so reiche und die Möglichkeiten, daß die Zukunft einen erheblich befriedigenderen und ausichtsreicheren Vorschlag bringen könnte, so klein, daß es sich empfiehlt, auch unter Bedenken im einzelnen doch im ganzen zuzustimmen.“

Deutsche Samariter in Ostasien.

Die Bestimmungen der Genfer Konvention fordern von den Staaten, die an einem Krieg zwischen zwei oder mehr Mächten nicht beteiligt sind, daß sie das Werk des Roten Kreuzes der kriegsführenden Nationen unterstützen. Die Art der Unterstützung steht ihnen frei. Deutschland hat im russisch-japanischen Kriege sich entschlossen, statt Geld und Gut ein eigenes, vollständig ausgerüstetes, mit deutschen Ärzten und Krankenpflegern reich versehenes Lazarett auf den Kriegsschauplatz zu schicken. Es hat damit das Beste gegeben, was ihm gehört: die eigene Arbeit, die es in den Dienst des gefährdeten Nachbarn stellte. Indem das deutsche Volk sein eigenes gibt, tritt es dem, der von ihm empfängt, auch an nächsten. Gewiß zeigten unsere westlichen Nachbarn hohen Eifer, wenn sie ihre Franken und Pfunde der Zentralverwaltung des russischen Roten Kreuzes zufließen ließen, oder der Ritter, der selbst den Raum in die Brandung legt — der ist „der brave Mann“ unseres Dichters, und solch ein selbstloses Geden an den Ort der Gefahr ist die Stütze des deutschen Lazarett an der Grenze der Mandchurei.

Sieht man die Sache des Roten Kreuzes von einem höheren Standpunkt zu würdigen und von einem weiteren Gesichtspunkt zu betrachten als dem eines Spendenpflegers, so ist es die hohe moralische Bedeutung der Kundgebung der Völker gerade dann, wenn sie für die ihnen entgegen-

Die Delegiertenversammlung des Gesamt-

verbands evang. Arbeitervereine Deutschlands hat in Breslau folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung bedauert aufs tiefste, daß die wohlwollenden und in der Sache durchaus begründeten Vorschläge der preussischen Regierung in der Bergarbeiter-Schutzabgabe durch das Abgeordnetenhaus eine Verhinderung erfahren haben, welche den Interessen des Arbeiterstands durchaus widerstreiten.“ Ferner wurde eine Resolution angenommen, in der gegen die Art der beabsichtigten Personalreform entschiedener Protest erhoben wird, weil die Vereinfachung der Verwaltungstechnik mit einer Vertenerung des Reisens erkauft werden soll, die, an sich schon tief bedauerlich, in ihren Wirkungen gerade die große Masse der erwerbstätigen Bevölkerung am schwersten treffen und darum gerade im sozialen Sinn verbitternd und schädigend wirken müsse.

Der englische Ausbruch zum Studium der

deutschen städtischen Einrichtungen hat als erste deutsche Stadt Nagold besucht. Die Gäste wurden am Mittwoch im Rathaus vom Oberbürgermeister empfangen. Der Führer der englischen Abordnung, Lord Wyndham, gab bei dieser Gelegenheit dem Dankgefühl gegenüber dem deutschen Kaiser Ausdruck, der die Anregung zu der Studienreise gegeben habe. Hierauf wurde ein Frühstück eingenommen, in dessen Verlauf von deutscher wie von englischer Seite die Freundschaft eines friedlichen Wettbewerbs zwischen Deutschland und England hervorgehoben wurde. Am Abend fand ein Festmahl statt, bei dem Sir John Gorke eine Rede hielt, bei deren Schluß er nach herzlichem Glückwünschen für das neuverwählte Kronprinzipale Paar ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Regierungspräsident Hartmann warferte auf den König und die Königin von England. Am Donnerstag besuchte der englische Ausbruch die städtischen Anstalten in Nagold und sandte dem Kaiser folgendes Telegramm: „Eurer Majestät beehrt sich der britische Ausbruch nach dem Ueberstreiten der Grenze und nach dem herzlichsten Empfang der Stadt Nagold, bei dem ein Toast auf Euerer Majestät und das deutsche Kaiserhaus ausgedrückt wurde, unterdanigsten Gruß und allergerhorfamsten Dank zu fassen zu legen. Lord Wyndham, Dr. Yuna.“ Donnerstag abend begab sich der Ausbruch nach Köln.

Journalistenberuf und Hochschule.

Dem Privatdozenten der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Hochschule in Jülich, Dr. D. Wettslein, Redakteur der Jülicher Post, der seit drei Semestern journalistische Kollegien abhält, ist jetzt ein Lehrauftrag für Journalistik, und zwar für Geschichte, Recht und Technik der Presse erteilt worden. Jülich ist damit die erste deutschsprachige Hochschule, welche durch Erteilung eines Lehrauftrages die Journalistik als akademisches Fach geistlich anerkennt. Die Schaffung einer außerordentlichen Professur für Journalistik dürfte der weitere Schritt auf dem eingeschlagenen Wege sein. Eine ähnliche Berufung ist in Köln zu verzeichnen. Dr. Brumhauer, Redakteur der Kölnischen Zeitung, ist an die Kölner Handelshochschule berufen worden, um über das „deutsche Pressewesen“ zu lesen. Es ist das der erste Fall, daß ein praktischer Journalist an einer deutschen Hochschule über das Zeitungswesen vortragen wird.

getragene Liebe und Teilnahme besonders empfänglich sind, in der Zeit der Not und der blutenden Wunden. Die Arme, die aus dem Feuer der Gefährdeten tragen, sind eines Engels Fittich! Trost und Heilung zu bringen, ist des Menschentums höchste Aufgabe, durch die er um die Nächstenliebe wirkt und das Vertrauen derer erwirbt, denen er die helfende Hand reicht. Die dienende Liebe an dem Kranken ist das Mittel, durch das das Rote Kreuz die Verdrängerung der Völker fördert. Sie aber muß gelebt werden und vor die Augen derer, denen sie gewidmet ist, treten. Wer die deutsche Arbeit wertschätzen und leben lernen soll, muß sie an sich erfahren und erprobt haben.

Dieser großen Sache dient — so führt der berühmte Berliner Chirurg Prof. E. v. Bergmann in der kürzlich erschienenen Nummer der „Woche“ aus, der wir diese hochaktuelle Betrachtungen im Anzuge entnehmen — das deutsche Lazarett des Roten Kreuzes in Chardin. Was es schon in der kurzen Zeit herein erwirkt, bezogen einflussreich die sonst so vielteilig gespaltenen russische Presse. Der russische Chef der freiwilligen Krankenpflege im Kriege hat jüngst die an der sibirischen und, soweit sie noch im Besitz Rußlands ist, mandchurischen Eisenbahn gelegenen Lazarett-Hospitaler gemauert. Das schufte, am zweckmäßigsten eingerichtete und verwaltete ist nach seinem offiziellen Bericht das deutsche in Chardin. Vor einiger Zeit führte mich die Aufforderung zu einer Operation nach Nischni, dem Ausgangspunkt der sibirischen Eisenbahn im europäischen Ruß-

Ungarn hat nun endlich wieder ein ordent-

liches Ministerium. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wurde unter dem Vorsitz des Barons Fejervary als Ministerpräsidenten die neue Regierung folgendermaßen gebildet: Das Ministerium des Innern übernimmt Obergespan Kristoffy, das Handelsministerium der ehemalige Staatssekretär Borrocs, das Ackerbauministerium der Schriftsteller Andreas György, das Unterrichtsministerium Obergespan Georg Lukacs, das Justizministerium Ministerialrat Lanyi, das Handelsministerium Generalmajor Bihar und das Ministerium für Kroatten, Slawonien und Dalmatien Kovacic. Ministerpräsident Baron Fejervary, der auch das Ministerium am Hoflager führt, trägt außerdem noch die Verantwortung für das Finanzministerium, das der Leitung des Staatssekretärs Popovics unterstellt ist.

In den Kreisen der französischen Deputierten-

kammer beschäftigt man sich fast ausschließlich mit der marokkanischen Angelegenheit und der Frage des Fortschalles des Kanfers, das durch Delcasses Rücktritt frei geworden ist. Unter anderem wird erwähnt, daß im Ministerium des Kanfers ein Unterstaatssekretariat geschaffen werden solle, an dessen Spitze der frühere Generalgouverneur von Algerien, Rivoli treten werde. Derselbe würde sich fast ausschließlich den marokkanischen Angelegenheiten widmen, deren gründlicher Kenner er ist. — Die Kammer hat mit 306 gegen 177 Stimmen den Art. 12 des Gesetzentwurfs betreffend Trennung der Kirche vom Staat angenommen. Nach diesem Artikel werden den Geistlichen unentgeltlich Wohnungen zur Verfügung gestellt, und zwar den Pfarrern und Vikaren auf 5 Jahre, den Erzbischöfen und Bischöfen auf 2 Jahre; ferner werden darin die Obliegenheiten der Geistlichen für Instandhaltung dieser Wohnungen geregelt.

Der erkrankte griechische Ministerpräsident

Delmannis ist drittundzwanzigmal Minister gewesen, darunter viermal Ministerpräsident. 1897 verwickelte er Griechenland, allerdings mehr durch Einfluß der im Land herrschenden Stimmung, in einen Krieg mit der Türkei. Schon nach den ersten Niederlagen in diesem für Griechenland so unglücklichen Krieg mußte Delmannis mit dem ganzen Ministerium zurücktreten. In der letzten Zeit war es neben der Armer die Kretafrage, die dem Ministerium Delmannis Sorgen machte. Als kürzlich in der Kammer darüber interpelliert wurde, erklärte der Ministerpräsident, daß die Einsetzung des Prinzen Georg eine Bürgschaft und ein Handgeld für die Union sei, und daß er keinen Grund habe, entgegenzutreten, das Provisorium werde sich noch lange ausdehnen. Delmannis bildete im Dezember vorigen Jahres nach dem Sturz Theotokis' als Achtundsechzigjähriger abermals das Kabinett.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Warmbad in den Händen der Hottentotten?

Berlin, 17. Juni. Renter bringt aus Kapstadt die Nachricht, daß die Hottentotten Warmbad eingenommen hätten.

(Anmerkung des Wolffschen Bureaus: An dieser Stelle ist über einen solchen Vorgang nichts bekannt.)

land, und gab mir Gelegenheit, die Urteile heimkehrender Offiziere und Ärzte zu hören. Eine Oase in der Wüste sowie einer von ihnen unser Roten-Kreuzhospital.

Ein Schrecken war es für die Deutschen in Rußland, als die russischen Zeitungen von einer beabsichtigten Auflösung des nur für ein halbes Jahr gestifteten Lazarett schrieben. Nach solcher Anerkennung ein ganzliches und plötzliches Verschwinden von der Bühne, die so viel wohlwollende, ja erquickte Augen auf sich gerichtet hat, das soll und wird das deutsche Volk nicht zulassen!

Mehr als ein Merkmal in der Geschichte des Roten Kreuzes trägt den deutschen Namen. Vor allen ist es der erste Deutsche Kaiser gewesen, der als erster unter den Souveränen der Welt die Genfer Konvention annahm und sie in seinen Kriegen von 1866 und 1870/71 zu gelegener Wirksamkeit entfaltete. Eine bessere Pflanzin als die unvergessliche Kaiserin Augusta hat das Rote Kreuz nicht finden können.

Wieder bietet sich, und zwar nun dem deutschen Volk, die Gelegenheit, einen wichtigen Fortschritt auf dem Arbeitsgebiet des Roten Kreuzes zu inaugrieren; den Erfolg der Tätigkeit eines eigenen nationalen Krankenhauses auf dem Kriegsschauplatz des fremden Volkes. So glänzend der Anfang gewesen ist, so legendrich sei auch die Fortsetzung! Dieser Aufgabe gerecht zu werden, kann das deutsche Volk nicht zögern. Von der Tätigkeit und aus den Erfahrungen eines Feldhospitals wie des unsrigen inmitten der Eo-

Kapstadt, 17. Juni. Der deutsche Generalkonsul berichtet, daß nach Mitteilungen, die er erhalten habe, Barmsbad und die Straße von Romansdriff am 15. Juni in Sicherheit gewesen seien.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Können die Japaner in der Ostsee erscheinen?

Von Kapitän zur See a. D. v. Vustau.

Seit der Vernichtung der Koschijewskischen Armada ist bereits mehrfach in den Blättern die Frage aufgeworfen, ob nicht etwa mancher Admiral Togo die Offensive ergreifen und mit seiner Flotte in der Ostsee erscheinen würde. Vom rein seemannischen Standpunkte aus sieht allerdings nicht das Geringsste in der Richtung, daß die japanischen Schiffe in einigen Monaten in der Ostsee erscheinen ja sogar ihre Flagge in Sicht der Wälle von Konstantinopel auswehen lassen. Sie brauchen nur die gleichen kostspieligen Hilfsmittel anzuwenden und die Neutralitätsgebühren in der gleichen Weise wie ihr Gegner auszunutzen, um dies Ziel zu erreichen.

Im vorliegenden Falle ist indessen nicht die navigationsrechtliche Seite des Problems die Hauptsache, sondern der zu erwartende militärische Endergebnis. Fast man diesen ins Auge, so kann man die Idee einer japanischen Expedition nach der Ostsee nur als eine ganz unumgängliche bezeichnen. Das baltische Geschwader hätte das besetzte, mit Vorräten und Werkstätten reichlich angelegte Vladimiroff als Refugium vor Augen. Was aber sollen sich die Japaner als Endziel ihrer Seefahrt auserkennen? Wollen sie von den mit ihnen gespideten Reden der Kriegshäfen aus diese etwa beschließen? Einem solchen ungleichen Kampf würden sie sicher bald aufgeben, noch lange bevor ihre Munition erschöpft ist. Seefestungen kann man mit einer Flotte wohl blockieren; wenn sie eine Durchfahrt sichern sollen, kann man diese trotz der Geschütze forcieren; aber ohne die Hilfe eines Landheeres einen besetzten Hafen einzunehmen, ist weder die Aufgabe einer Flotte noch ist sie irgend dazu imstande, wie die Seefestungslehre lehrt. Einem der unbefestigten Orte im Finnischen Meerbusen zu besetzen, würde nicht den geringsten Zweck haben, weil dort weder Proviant noch andere Vorräte zu haben sind; man würde damit nur die Schiffe den Angriffen durch die zahlreichen russischen Küsten-Torpedoböote aussetzen, für welche die engen Schärenwasser unersprechliche Chancen bieten. Dieser letztere Grund ist überhaupt ausschlaggebend für die Frage nicht nur die Ueberführung einer Landungsarmee nach diesem Ostseepolze — und ohne diese ist absolut nichts Ernsthaftes auszurichten —, sondern schon der bloßen Verfolgung der eigentlichen Kriegsschiffe mit Kohlen, Wasser, Proviant und Munition aus Tropfschiffen. In die weiten Gebiete der chinesischen Meere, ja vielleicht bis dicht vor die Eingänge zur Japanischen See konnten sich die von Koschijewskij geharteten Schiffe wohl ohne allzu große Gefahr wagen. Etwas ganz anderes aber ist es, in den Finnischen Meerbusen mit nicht armeren Schiffen einzulassen, der durchweg kaum breiter ist als die Meerenge von Tschuschima, und man darf getrost behaupten, daß wegen der Torpedogefahr auch gegen die höchste Bezahlung die zur dauernden Unterhaltung eines Kriegsschiffes erforderlichen Transportschiffe unter keinen Umständen zu haben sein würden. Es kommt hinzu, daß das Inselreich Japan nicht daran denken kann, seine Flotte, auf die es in erster Linie zum Schutz gegen feindliche Angriffe angewiesen ist, auf Hunderttausende von Meilen von der Heimat fortzuschicken.

Die Russen in den baltischen und finnischen Häfen brauchen deshalb vor dem Erscheinen einer japanischen Flotte auf ihren Reden keine Angst zu haben. Wenn eine solche Idee überhaupt in der oben erwähnten Weise erdriert worden ist, so ist das wohl nur als ein Versuch von japanischer Seite aufzufassen, für die bevorstehenden Friedensverhandlungen einen Trumpf mehr in der Hand aufzuweisen zu können. Vom militärischen Standpunkte aus kann aber die Drohung, daß eine japanische Flottenexpedition nach Europa nicht für Ernst genommen werden. B. L. K.

Die Sage in der Mandchurie.

Petersburg, 17. Juni. General Linewitsch telegraphiert dem Kaiser unter dem 16. d. Mts.: Heute morgen hat die Vorhut des Feindes unsere Vorposten auf der Front westlich der Eisenbahn angegriffen. Ein Kolon jählich von Position wurde durch zwei Kompanien Japaner zurückgeworfen.

Gunschulin, 16. Juni. Von den 200 000 Mann, die seit Mai nach dem Kriegsschauplatz abgegangen sind, sind bis jetzt 45 000 Mann in Charbin angekommen.

Die Friedensverhandlungen.

Washington, 17. Juni. Zwischen den Regierungen in Tokio und Petersburg ist ein Meinungs-austausch im Gange, der aber Washington geführt wird und ein Zusammenreffen der Generale Linewitsch und des Marshalls Oyama im fernem Osten zum Gegenstand hat. Zweck dieser Zusammenkunft soll der Abschluß eines Waffenstillstandes sein, der der Friedenskonferenz in Washington den Weg ebnen soll. Anfangs dachte man daran, daß ein vorläufiges Protokoll in Washington unterzeichnet werden würde. Man glaubt aber jetzt, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes am besten den beiden Befehlshabern anzuvertrauen sei. Die Zeitdauer des Waffenstillstandes ist noch nicht bestimmt, doch soll sie verhältnismäßig kurz sein, sobald der Fortgang der Friedensbesprechungen nach Möglichkeit beschleunigt wird.

Ein Seefleg Marconis. In der russischen Presse führen Militärtechniker den Nachweis, daß der letzte Seefleg der Japaner im wesentlichen ein Sieg der Marconischen Funkentelegraphie sei. Koschijewskij dachte sich darüber nicht, daß seine Flotte der Logos nicht gewachsen war. Infolge der mehrmonatlichen Reise in den Äquatorialgewässern schleppten seine Schiffe eine so dicke Schicht von Seepflanzen und Muscheln mit, daß die feisch gereinigte japanische Gelladre ihnen unbedingt an Bewegungsfähigkeit überlegen sein mußte. Der russische Admiral verzichtete daher auf eine Schlacht und sah die riskante Plan, wenigstens mit einem Teil seiner Flotte unbemerkt nach Vladimiroff hinüberzugelangen. Dieser Rettungsplan wäre gelückt — würde die Funkentelegraphie noch nicht erfunden sein. Man erinnert sich, daß die russische Flotte, nachdem sie Anam verlassen hatte, für die ganze Welt spurlos verschwunden war. Nur die Japaner zerrissen den Schleier. Ihre kleinen Aufklärungsboote, die Apparate für drahtlose Telegraphie an Bord hatten, umschwärmten die russische Flotte in engerer Entfernung und meldeten jede ihrer Bewegungen den auf Formosa, Kiska, Ruffa, Ouchport usw. angebrachten Stationen, woher sie ins Hauptquartier telegraphiert wurden. So konnte Togo in Rajampo ruhig das Herannahen des Feindes abwarten. Er brauchte nicht im Dunkeln herumzuirren: in der Funkentelegraphie hatte er den zuverlässigsten Ausbeobachter gefunden. Gabe es diese noch nicht, so hätte der japanische Admiral, auch wenn er über Hunderte von Aufklärungsbooten verfügt hätte, unendlich den Plan Koschijewskijs ausbeden und rechtzeitig ihn durchkreuzen können. So hat die letzte Seefahrt die ungeheure Bedeutung der Marconischen Erfindung für Seestrategie ins Licht gesetzt.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 17. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung zunächst die schon in voriger Woche beratenen beiden Gesetzesentwürfe betr. die Pensionsrechte der Ritterschultheißen sowie bezüglich der Abänderung des Beamtengesetzes von 1876 und des Volksschullehrergesetzes von 1877 in der Schlussabstimmung angenommen und ist sodann in eine Beratung der im zweiten Nachtragsbeilieg geforderten Erträgen von 50 000 M zu Vorarbeiten für die Herabsetzung eines Großschiffahrtsweges auf dem Neckar übergegangen, wozu die Finanzkommission dem Plenum

Wenden zu prägen. Die japanische Armee ist mit dem kleinsten Kaliber (5,5 Millimeter) bewaffnet, das eine Anfangsgeschwindigkeit von mehr als 800 Meter in der Sekunde besitzt. Die Eigentümlichkeiten der von ihm herangezogenen Wunden, sowohl im Kopf als Brust, sind noch nicht sicher gestellt. Es wäre für die deutschen Chirurgen ein großer Gewinn, wenn sie hierüber Erfahrungen sammeln könnten. Noch wichtiger ist die Prüfung der Behandlungsweise. Es handelt sich darum, festzustellen, ob die Schußwunden mit kleinen Ein- und Ausgangsöffnungen des Geschosses auch dann unter einfachen Verhältnissen heilen, wenn die mitgetroffenen Knochen zer splittert waren. Ebenso ist festzustellen, ob es richtig ist, daß bei den fürchtbaren, geradezu explosiven Wirkungen eines Radschusses regelmäßig die sofortige Absehung des geschwemmten Glieds notwendig ist. Es leuchtet ohne weiteres ein, wie wichtig solche Untersuchungen sind, ebenso aber auch, daß diese sich nur in einer nach den modernen wissenschaftlichen Grundsätzen ausgerüsteten Anstalt durchführen lassen. Eine solche ist das deutsche Hospital in Charbin.

Es sind nicht geringe Hoffnungen, die die Kriegschirurgie auf die Beobachtungen, Leistungen, und Ergebnisse dieses Hospitals setzt und mit Spannung erwartet. Jeder Krieg ist ein erster Lehrmeister für den folgenden. Scheuen wir doch nicht die Opfer, und seine Lehren im Charbinhospital zu sichern!

noch eine Resolution unterbreitet hat, dahingehend, daß die würt. Regierung alle gesonderten Schritte zur Verwirklichung der Einführung von Schiffabgaben auf dem Rhein im Falle der früheren Verhandlungen der Abgeordnetenkammer in Sachen der Neckarkanalisierung durfte man erwarten, daß die von der Regierung jetzt geforderten Mittel zur Einleitung der nötigen Vorarbeiten im Hause keinem ernstlichen Widerspruch begegnen werden. Bei den gestrigen Verhandlungen zeigte sich denn auch eine weitgehende Uebereinstimmung; von allen Seiten, auch von denjenigen, welche noch Bedenken gegen die Erstellung eines Großschiffahrtsweges auf dem Neckar und das weitergehende Projekt einer Verbindung zwischen Neckar und Donau haben, wurde anerkannt, daß es sich hier um eine Angelegenheit von so großer volkswirtschaftlicher Bedeutung handle, daß man einer gründlichen Prüfung nicht mehr länger aus dem Wege gehen dürfe und daß die geforderten Mittel bewilligt werden müssen. Nicht minder einig war man auch in der Uebereinstimmung, daß die von Preußen beabsichtigte Einführung von Schiffabgaben auf dem Rhein in Württemberg und Süddeutschland benachteiligen müßte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen schon, noch viel mehr aber nach der Kanalisierung des Neckars. Bei der Debatte nahmen Vertreter aller Fraktionen das Wort. In besonders warmer und entschiedener Weise traten die Abg. Dr. Dieber, Hansmann-Balingen und Klotz für den Gedanken der Neckarkanalisierung ein, und die Abg. Berg und Käß unterstützten diese Anschauungen. Die Abg. Haug und Rembold-Koln stellten die Frage der Rentabilität in den Vordergrund und wollten dieselbe namentlich unter dem Gesichtswinkel der späteren Fortführung des Kanals bis zur Donau und sogar bis zum Bodensee einer eingehenden Prüfung unterzogen wissen. In letzterer Hinsicht hat der Minister des Innern, Dr. v. Bischof, in der Kommission bereits die Klärung abgegeben, daß er wenn die Verbindung zwischen Neckar und Donau technisch möglich und wirtschaftlich einigermaßen rentabel wäre, die Fortführung des Kanals bis zur Donau bezw. zum Bodensee für selbstverständlich und für eine durchaus berechnete Förderung des würt. Oberlandes halten würde. Mit besonderem Nachdruck verlangte der Abg. Rembold auch die eingehende Prüfung der Frage unter dem speziellen Gesichtswinkel der Fortführung des Kanals bis ins Herz des Landes, bis Stuttgart-Gamsthal, und er sagte dem noch bei, daß er der Kanalisierung der unteren Flußkreise allein (zwischen Monheim und Heilbronn) nicht zustimmen könnte, da eine solche für das Land nicht von großer Bedeutung wäre. Im übrigen gab aus der Debatte noch hervorgehoben werden, daß der Abg. Dr. Dieber namentlich die von einigen Seiten geäußerten Bedenken bezüglich einer Benachteiligung der landwirtschaftlichen Interessen durch den Kanal als un begründet und übertrieben bezeichnete. Der Abg. K. Hansmann gab namentlich der Erwartung Ausdruck, daß Preußen und Baden bei diesem für Württemberg so wichtigen Projekt eine hundertprozentige Zustimmung bewiesen; ersteres durch Unterlassung der Einführung von Schiffabgaben auf dem Rhein, und Baden durch eine angemessene Unterstützung und Förderung des auch in seinem eigenen Interesse gelegenen Kanalprojekts. Für Stuttgart und das ganze Land, meinte Hansmann, sei die Neckarkanalisierung von weitand größerer Bedeutung, als die Stuttgarter Bahnhofserweiterung und der Theaterbau; denn sie schaffe Gelegenheit zu neuer lohnender Arbeit und gebe in jedem gesunden Wirtschaftsleben neue Impulse von fest noch unübersehbarer Tragweite. Wegen die bekannte ablehnende Haltung Badens wachte sich der Abg. Käß in sehr scharfen Worten, so daß der Präsident ihn zur Mäßigung gegenüber der Regierung eines benachteiligten Staates mahnte. Einen neuen Gesichtspunkt brachte der ritterschultheißen Abg. Graf v. Ullrich in die Debatte, indem er, obwohl er prinzipielle Einwendungen gegen die Kanalisierung nicht erhob, der Besorgnis Ausdruck verlieh, daß die Entwürfe der Forderungen, die im würt. Staatshaushalt bekanntlich eine große Rolle spielen, durch einen Neckarkanal in empfindlicher Weise beeinträchtigt würden, namentlich durch die Reduktion oder völlige Unterbindung der Holzbohrer ab Heilbronn und die vermehrte Einfuhr von Kohlen. Minister Dr. v. Bischof versicherte, daß die Regierung die ganze Frage nach ihrer finanziellen, technischen und volkswirtschaftlichen Seite hin aufs genaueste prüfen werde, und zwar unter Zugrundelegung des Gedankens einer Fortführung des Kanals bis nach Stuttgart-Gamsthal, die die Regierung offenbar als selbstverständlich ansieht. Wenn die Ergebnisse und Berechnungen, sagte der Minister, zu einem günstigen Ergebnis führen, so werde die Regierung mit der Fortführung eines Gesetzes zur Durchführung des großen Werkes nicht länger zögern. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde die **Ergebnis einstimmig bewilligt**. Als aber des weiteren über die Resolution bezüglich der Schiffabgaben auf dem Rhein auf Antrag des Abg. Hansmann-Balingen namentlich abgestimmt werden sollte, um auch nach dieser Richtung hin die Einmütigkeit des Hauses nach außen hin anzuzeigen zu bekunden, ergab sich die Anwesenheit von nur 57 Abgeordneten und damit die Beschlussfähigkeit des Hauses. Die Abstimmung muß also heute wiederholt werden; angedeutet stehen auf der Tagesordnung für heute: Propositionen und der Entwurf des Gerichtsverfassungsgesetzes auf dem Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit. — Die Fraktionen haben sich dahin geeinigt, daß die Generaldebatte über den Verfassungsdirektionsentwurf am Freitag den 23. d. M. beginnen soll. — Die Justizgesetzgebungs-Kommission hat für den Gesetzesentwurf betr. die Bahnarbeiten den Herrn v. Wächter-Spittler, für den Gesetzesentwurf über die Kaufmannsgerichte den Abg. von Hens und für die Eingabe des Journalisten- und Schriftstellervereins den Zeugnisschwang gegen Reichsrente den

kanalstrasse einer großen und unter den schwierigsten Umständen operierenden Armee vermag das rote Kreuz viel zu lernen. Insbesondere gilt das von der Einrichtung der freiwilligen Hilfe im Krieg in der Rahmen der allgemeinen Sanitätsordnung des kämpfenden Heeres. Gerade über ihre Unvollkommenheit wird in den russischen Zeitungen viel geklagt. Neben Hospitälern, denen alles fehlt, fanden sich reich ausgestattete Depots, aus denen aber jene kein Recht haben, ein Bett oder etwa eine Wunde zu beziehen. Gut ausgestattete Lazarette fanden leer, während nicht weit davon andere und ärmliche so überfüllt seien, daß kein Strohbündel mehr als Lager für einen Verwundeten Raum fände. Wie hier ungleiches und zu bessern sei, darüber können nur jene Erfahrungen sammeln, die mitten in der betreffenden Arbeit stehen, und das sind unsere Samariter im fernem Osten. Nicht ungenutzt soll ihr Arbeiten und Aufzeichnungen für die Organisation unseres roten Kreuzes bleiben. So arbeiten unsere Delegierten jenseits des Kanar auch für uns. Was sie in ihrer Stellung gelernt, wird für uns zur Lehre, zu einem Erwerb auch für die deutsche Kriegschirurgie.

Am ersten Stelle kommt das Können des erfahrenen Chirurgen, den das rote Kreuz nach Charbin gesandt hat, und das selbsterhellte geschulten Assistenten den Verwundeten im Lazarett zugute. Weiter ist es aber auch für die Kriegschirurgische Wissenschaft gerade in diesem Kriege wichtig, die deutschen Anschauungen über die Wirkung der feinsten Geschosse und über die Behandlung der von ihnen gemachten



Abg. R. Hausmann als Berichterstatter bestellt. — Die pol. Wirtschaftsk. Kommission hielt gestern Abend eine Sitzung ab, um die Beratung des Eisenbahntreuegesetzes fortzusetzen. Zuerst wurde die in der letzten Sitzung zurückgestellte Abstimmung über die Bahn Tübingen—Herrenberg vorgenommen und die Ergänzungen einstimmig genehmigt. Ueber den Bau einer Bahn von Kirchheim a. L. nach Weilheim (erste Rate 400 000 M) referierte der Abg. Bogler und beantragte Zustimmung, was einstimmig angenommen wurde; weiter wurde genehmigt die Bahn von Schorndorf nach Weilheim (erste Rate 1 Million Mark). Durch diesen Beschluß wurde die Eingabe der Gemeinden Pfaffbrunn und Alsdorf um den Bau einer Bahn von Weilheim nach Alsdorf für erledigt erklärt. Die Bahn Göppingen—Gmünd (erste Rate 600 000 M) fand einstimmige Zustimmung. Einstimmig gutgeheißen wurden hierauf nach dem Antrag des Berichterstatters Bogler die letzten Raten (180 000 M resp. 100 000 M) für die durch den Staat erbaute Nebenbahnen von Langheim nach Schwendi und von Rogberg nach Burgach, ebenso die Staatsbeiträge im Gesamtbetrag von 1 118 000 M für die Privatbahnen Jagstfeld—Keutschach, Künstetten—Gerstetten und Balingen a. G.—Geyweilungen und 4 700 000 M für den Bau von zweiten Gleisen auf verschiedenen Strecken. Endlich wurde noch auf Antrag des Referenten Hildebrandt die Erweiterung des Bahnhofes Rühlrad als dritte Rate die Summe von 200 000 M bewilligt.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Wagolz, 19. Juni.

Vom Tage. Wie schon die Tage des Himmelfestfestes und der Pfingsten vom schönen Wetter begünstigt waren, so erfreute auch der gestrige Festtag in aller Sommerpracht. Die Luft ging dabei frisch und rein und die Ausflügler sahen den Fein- u. Spundst mit Herzenslust ein. Die Mitglieder der Museums-Gesellschaft waren von ihrem Ausflug über Neubulach nach Leinach hochzufrieden; freilich fehlte dabei mancher, der den Tag dazu benützte im engeren Freundeskreise seine Schritte weiter hinauszusetzen, um auch den Rasteln und Knochen der Gehörlose in vielstündigem Gemarkung die so notwendige Spannkraft zu erhalten. — Unsere Stadt war auch das Ziel vieler Ausflügler, die ihrer vollen Befriedigung über die neuen Verschönerungen unerschöpflichen Ausdruck verliehen.

r. Altensteig, 17. Juni. Vorgestern mittag fuhr in dem benachbarten Hornberg O. L. Calw die 70jährige Witwe Seeger (vulgo A.) mit dem Henwagen aufs Feld. Als die Ochsen schon wurden, verlor die betagte Frau die Herrschaft über das Fuhrwerk. Sie fiel zu Boden und wurde überfahren. Nach wenigen Augenblicken war sie eine Leiche.

r. Neuenbürg, 17. Juni. In der Wirtschaft zur „Germania“ spielte der Baderlehrling Kaimor mit einem geladenen Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang einem nebenanstehenden Mechanikerlehrling in den Unterleib.

Stuttgart, 17. Juni. Das Landesgewerbemuseum hat eine besondere Bestimmung bezüglich seiner historischen Maschinen getroffen. Von der Erwerbung ausgehend, daß historisch gewordene Maschinen lediglich dann einen Studienwert haben, wenn sie in möglichst geschlossenen Reihen ihrer Vorgänger und Nachfolger besichtigt werden können, daß sie aber als vereinzelte Objekte keinerlei Wert besitzen und nur die Sammlungsräume belasten würden, ist die Entscheidung getroffen worden, daß derartige historische Einzelstücke dem Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München überwiesen werden sollen, wo sie der nötigen Aufstellung in einer geschlossenen Entwicklungsreihe fähig sind.

r. Stuttgart, 17. Juni. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion des Landtags Hildebrandt, Kloss, Blumhardt, Schäffler und Taucher haben einen Antrag eingebracht: die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, die R. Staatsregierung zu ersuchen, zu veranlassen, daß das gegen Abg. Wilhelm Keil vom Landgericht Stuttgart eingeleitete Strafverfahren wegen Verleitung eines Bundesjägers, für die Dauer der Session eingestellt werde.

Stuttgart, 13. Juni. (Wer ändern eine Grube gräbt etc.) Durch eine „Angelegenheit“ ist ein seit 40 Jahren bei der Eisenbahnverwaltung in Stuttgart beschäftigter, noch im vorigen Jahre mit der Silbermedaille ausgezeichnete Wagenanmelder ins Unglück gekommen. Vor etwa zwei Jahre benötigte ein hiesiger Großhändler H. diesen Mann dazu, um von ihm zu erfahren, ob und wann Eisenbahnwagen für seine Konkurrenten ankommen. Der Wagenanmelder machte dem H. auch tatsächlich mehrmals solche Angaben, scheint aber dann das unzulässige seiner Handlungswiese eingesehen zu haben, und so diebischen Mitteln auf etwa drei Fälle beschränkt. Für seine Dienste erhielt der Eisenbahner jeweils von dem Großhändler H. das fürliche Trinkgeld von mehreren Pfennigen. In der letzten Zeit nun hatte H. den Eindruck, als ob seine Konkurrenten erfahren, wann an ihn Eisenbahnwagenladungen gelangen, und alsbald schrieb er an die Eisenbahnverwaltung, daß er diesen Verdacht habe und daß an diesen Jubiläestagen niemand anders schuldig sein könne als der besagte Wagenanmelder, da dieser vor zwei Jahren auch ihm solche Mitteilungen gemacht habe. Der Wagenanmelder wurde daraufhin sofort außer Dienst gesetzt und der Staatsanwaltsherr übergeben, die bereits wegen eines Vergehens der Verletzung der Voruntersuchung gegen ihn eröffnet hat. Gleichzeitig wird aber wohl auch geprüft werden, ob und inwiefern etwa seitens des Großhändlers H. eine Verletzung gegen § 333 des St.-G.-B. vorliegt. Wer die Beweise zur Verlegung ihrer Dienstpflicht verfährt und sie

dafür — eienb genug — bezahlt, der ist mindestens so schuldig wie der Verführer.

r. Tübingen, 17. Juni. Bei der Rückfahrt von Sigmaringen nach einem kurzen Aufenthalt auf der Posternburg passierte der kaiserliche Sonderzug um 4 Uhr 45 Min. die hiesige Station und hatte 4 Minuten Aufenthalt. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, allein der Kaiser blieb unsichtbar.

Redargartach, 16. Juni. Nach einer hier eingegangenen Mitteilung soll der Mörder der Familie Bällinger, Ernst Rogler, in Frankfurt a. M. den Schuhmacher, bei welchem er sich neu bekleidete, beauftragt haben, ihm die Kleider an eine Frau Käthe die nach Hamburg zu schicken. Nach dem Befund, der sich aus den Geschäftsbüchern des erworbenen Bällinger ergeben hat, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dem Kaufmörder etwa 1100 Mark in die Hände gefallen sind. Dem Dienstmädchen gegenüber soll der Mörder, l. „Dillbr. K.“ kürzlich geäußert haben, daß er nach Amerika auszuwandern wolle. Dies wird ihm wohl nicht gelingen, denn die Polizei ist ihm auf den Fersen, so daß seine Ergreifung nur eine Frage weniger Tage sein kann.

r. Heilbronn, 17. Juni. In der Redargartacher Raubmordaffäre liegt eine Mitteilung aus Frankfurt vor über die Abholung, die Rogler in Frankfurt sich gekauft hat. Darnach trägt er jetzt einen dunklen hellgeprägten Anzug, rotblaues Plaurhomb, Stiefeln mit kleinen umgebogenen Sohlen, kleine rotblauliche Kravatte in Schmetterlingsform, weihen, an zwei Stellen eingedrückt Strohhut mit breitem Rand und schwarzem Band, gelben Spazierstock und rotbraune hohe Schuärstiefel. Heute Samstag vormittag lief hier die Nachricht ein, daß der Mann der Frau Käthe die in Hamburg, an welche Rogler bekanntlich seine Kleider schicken ließ, nämlich der Jubalier Johann Dike in Basel verhaftet wurde. Dike, der zweifellos mit Rogler in Frankfurt zusammen war, hatte von Basel aus an seine Frau in Hamburg einen größeren Geldbetrag gesandt und dadurch seinen Aufenthaltsort verraten. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß mit dieser Ermittlung des Reys am Rogler sich wieder enger zusammengezogen hat. Für die Ermittlung Roglers hat die R. Staatsanwaltschaft Heilbronn eine Bezahlung von 500 M angesetzt.

r. Ulm, 17. Juni. Der Grenadier Reinhold Bauer der 10. Kompanie des Grenadierregiments 123 hat den ihm gehörenden Pfingstkrans eigenmächtig überschritten und wird daher scharfstraflich verurteilt. Der Beschützte ist aus Pflanzhausen im Oberamt Tübingen.

r. Buchau, 17. Juni. Beim Torfstechen geriet man auf weitere noch guterhaltene Reste von Pfahlbauten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni. Der Lok.-Anz. schreibt ansehend offiziell: Die von einigen führenden Persönlichkeiten der Gesellschaft dem Reichskanzlerpräsidenten Koch und Angehörigen der hiesigen Finanzwelt gegebene Anregung, einen Fonds von 10 Millionen Mark zu schaffen, aus dem der Kaiser unbemittelten Offizierenzulagen gewähren könnte, ist, wie wir hören, in den betreffenden Kreisen nicht ohne Widerspruch aufgenommen und ein Beschluß darüber verlagert worden.

Berlin, 16. Juni. Aus Paris meldet der Lok.-Anz.: General Bacrois, der nach Lyon zurückgekehrt ist, zeigte seinen Besuchern das ihm geschenkte große Bildnis des Kaisers Wilhelm. Bacrois erklärte, daß er der Regierung einen objektiven Bericht über seine militärischen Wahrnehmungen erstattete und es ihr überlasse, daraus die erforderlichen Schlüsse zu ziehen. In der gesamten Presse wie in den parlamentarischen Kreisen gelangt heute der lebhafteste Wunsch zum Ausdruck, daß die gegenwärtige Periode der Beängstigung ein rasches Ende nehme.

Sigmaringen, 17. Juni. Der Kaiser ernannte Fürst Wilhelm von Hohenzollern zum Generalmajor Ala suite des 2. Garde-Reg. zu Fuß und zum Chef des Jäger-Reg. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll. Nr. 40.)

Leipzig, 14. Juni. Der 6. Allgemeine deutsche Landstammkongress beschloß, die Regierungen der Bundesstaaten zu ersuchen, daß bei Beförderung mittlerer und niedriger kommunaler Beamtenstellen auch taubstumme Personen berücksichtigt werden. Eine Resolution sprach den Wunsch nach Errichtung einer Hörschule mit einer höheren Schule für Taubstumme aus und trat für Errichtung von Fortbildungsschulen für taubstumme Lehrlinge ein, wie eine in Leipzig besteht. Man hofft zu erreichen, daß mindestens in jedem Kreise, resp. jeder Provinz ein mit Sprache und Wissen der Taubstummen vertrauter ordneter Gehilflicher angestellt, daß den Taubstummen eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise und der Steuern gewährt und daß eine „Schwarze Liste“ geführt werde, welche die Namen von Schulanten und solchen Taubstummen enthält, welche im Umwandern dritte Personen schädigen.

Hannover, 17. Juni. Der Kaiser traf heute morgen 6 Uhr 35 Min. von Sigmaringen kommend hier ein. Der Kaiser durchfuhr die festlich geschmückten Straßen, in denen er trotz der frühen Morgenstunde von einer großen Menschenmenge begrüßt wurde, nach dem Schloß. Gegen 8 Uhr begann sich der Kaiser nach der Bahnenwalder Heide zur Beförderung des Adalig-Mann-Regiments. Vor dem Frühstück im Kasino des Regiments wird der Kaiser die Werbung des Herzogs Robert von Württemberg entgegennehmen. Die Fahrt nach Hamburg wird heute nachmittags 3 Uhr, voraussichtlich im Automobil, erfolgen.

Altona, 17. Juni. Eduard O'Donne, der frühere Hauptmann und einjährige militärische Erzieher des Kaisers,

ist hier im 67. Lebensjahre gestorben. Er war durch eigene Schuld später tief heruntergekommen und wurde zu einem regelrechten Schwandler, der den Gerichten oft zu schaffen machte. Seit Jahren war sein Wohnort nur das Irrenhaus.

Naumburg, 16. Juni. Revollierende Sachsewäppler haben einem Aufseher beide Hände ab.

Ausland.

r. Vom Bodensee, 17. Juni. Die österreichische Staatsbahndirektion hat für die bevorstehende Reisezeit eine eigenartige Einrichtung getroffen, um Reisenden die Annahmen von Mahlzeiten auch bei Zügen mit knappem Aufenthalt in den Zwischenstationen zu ermöglichen. Um den Preis von 2 Kronen 20 Heller werden in den Stationen Drogen, Feldkirch, Langen, St. Anton, Landed, Saal, Seld, Steinhof-Idungen und Salzburg Speiseförderer ausgegeben, welche Schalen, kalten Braten, eint. ein Viertel Wurst, Käse, Torten, Obst, zwei Brote, eine kleine Flasche Wein und Bierhändler, 1 Trinkglas, 1 Messer, 1 Korkzieher, 1 Papierjerichte enthalten. Die angeführten Gegenstände bleiben Eigentum des Käufers eines solchen Speiseförderers.

Wien, 17. Juni. Der Schah von Persien ist heute nachmittags hier eingetroffen und wurde vom Kaiser, den Erzherzögen und zahlreichen Würdenträgern am Bahnhof empfangen. Beide Monarchen trugen nach herzlicher Begrüßung in die Hofburg.

Budapest, 16. Juni. Im östlichen Teil des Szarvazsar Komitats ist ein Vorkommnis niedergegangen. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt; 11 Menschen sind umgekommen. Die Saat ist zum Teil vernichtet und die Bahnverbindungen unterbrochen.

Liepen (Steternmarkt), 16. Juni. Dr. Herrmann Wischmann, Gouverneur a. D., hat sich gestern Abend im Liepenbach bei einer in Gesellschaft eines Jagdfreundes und eines Redaktionsredakteurs unternommenen Reipirsch in Fischern aus eigener Unvorsichtigkeit durch einen Schuß in den Kopf getötet. Ueber die näheren Umstände beim Tode Wischmanns sind noch gemeldet: Gestern Abend ging Wischmann in Begleitung seines Sohnes und eines Försters auf die Wiese. Bei Eintritt der Dunkelheit piff der Förster der Beratung gemäß zweimal, dann rief er Wischmann an und erhielt noch die Antwort „Ja“. In diesem Augenblick machte ein Schuß und der Jäger fand Wischmann tot auf. Der Schuß war ihm ins linke Auge eingedrungen und hatte die Schädeldecke abgehoben. Das Gewehr stand zwischen den Füßen Wischmanns. Die Leiche wird nach Wien gebracht werden.

London, 16. Juni. Die britische Admiralität, der die Oberaufsicht über das unterseeische Verteidigungswesen obliegt, hat die Verwendung von festgelegten Minen aufgegeben. Das bedeutet einen vollständigen Aufschwung in dem unterseeischen Verteidigungssystem Englands, in dem die festgelegten Minen einen bedeutenden Platz einnehmen.

Bemischtes.

Teilung der Tollwut durch Rabium. Professor Tissoni von der Universität Bologna teilte der dortigen Akademie mit, es sei ihm gelungen, die Tollwut durch Rabiumstrahlen zu heilen. Die bisherigen Ergriffen der Experimente mit Kaninchen seien sämtlich erfolgreich gewesen, was weder bei der Vakzinischen Kur noch bei der Serumbehandlung der Fall sei. Versuche mit Menschen will der Forscher noch vorzunehmen.

Die reichsten Leute der Welt. Anlässlich des Todes des Barons Rothschild veröffentlicht ein Pariser Blatt eine Uebersicht der 100 reichsten Männer der Welt. Eine der nach Frank berechneten Zusammenstellungen, der wir nur einige besonders bekannte Namen entnehmen, geht hervor, daß sich das meiste Geld jenseits des großen Wassers befindet. Aber der Mann, der als reichster an der Spitze der Liste prangt, J. Beit aus Kimberley in Afrika, mit zwei Milliarden fünfshundert Millionen, kommt aus Deutschland und ist ein Hamburger Kind. J. B. Robinson in Afrika darf sich noch zweifacher Milliarden nennen. Von den New Yorker Finanzgiganten besitzt Rockefeller 1250 Millionen, John D. Rockefeller eine Milliarde, Carnegie 625 Millionen, Vanderbilt 500 Millionen, Pierpont Morgan 375 Millionen und Gould 340 Millionen. Der reichste Mann Rußlands ist der Fürst Demidow mit rund einer Milliarde. Von den verschiedenen Zweigen des Rothschild's besitzt die Londoner Familie 375, die Pariser und die Wiener je 340 Millionen. In Österreich befinden sich außerdem noch große Vermögen in den Händen des Erzherzogs Friedrich (340 Millionen), des Prinzen Plehensstein (310 Millionen), des A. Dreher in Wien (250 Millionen), des früheren Erzbischofs Cohn (200 Millionen), des Fürsten Oesterhazy und des Fürsten Schwarzenberg (je 200 Millionen). Von englischen Finanzgiganten seien genannt: der Herzog von Westminster (375 Millionen), Lord Iveaght (340 Millionen), der Herzog von Devonshire (250 Millionen), Lord Armstrong und der bekannte Leckhazy Sir Thomas Alton mit je 125 Millionen. In Belgien gilt als der reichste Mann der Herzog von Arenberg mit 150, in Spanien der Graf von Medina-Celi ebenfalls mit 150 und in Italien Angelo Diaperti mit 125 Millionen. Das größte Vermögen in Deutschland besitzt nach der Zusammenstellung der Geheimen Kommerzienrat v. Mendelssohn in Berlin (310 Millionen). Ihm schließen sich an Armp in Essen, Fürst Bleh und der Graf Hensel v. Donnermark mit je 225 Millionen.

Vom Wästenlande befreit sollen jetzt in Ägypten verschiedene große Pyramiden werden. Die ägyptische Regierung hat eine bedeutende Summe für diesen Zweck be-

reißt und den ägyptischen Baumeister Maspero mit den Freilegerarbeiten vertraut. Namentlich die Riesensphäre d. S. Grop's, die 47 m lang ist, ist fast ganz dem Wästenlande verschüttet. Man hofft, bei diesem Werke kostbare Reliquitäten unter dem Sande zu finden. Derartige Restaurierungsarbeiten sind im Laufe der Jahrhunderte schon häufig gemacht worden, aber der Wästenland hat seit wieder alles verschüttet und unter sich begraben.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 17. Juni. Wochenmarkt. Auf dem heutigen Großmarkt waren 500 Rinde mit Rindern zugeführt. Preis 12 bis 22 - das Pfd.; im Einzelverkauf um 5 - teurer. Precklinge kosteten im Großen 25-30 - . Der Gemüsemarkt verzeichnete Schweinger Spargeln zu 30-35 - das Pfd. Untertürkheimer

Spargeln zu 60-80 - den Bund. Gurken zu 15-20 - , Blumenkohl zu 15-20 - , Wirsing zu 20 - , Kopfsalat zu 3-5 - das Stück, hiesige breite Bohnen zu 75-80 - , Strauchbohnen zu 20-25 - , franz. Tomaten zu 70 - das Pfd. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt kostete 1 Pfd. Rehschlegel 1.20 M., 1 Pfd. Rehschwein 1.30 M., 1 Gans 4.50-4.80 M. Auf dem Futtermittelmarkt kostete saure Butter 95 - 1 M., süße Butter 1.20 M., 1 Ei 6-7 - , 1 Pfd. alte Kartoffeln 5-6 - .

Wülfingen, 17. Juni. Auf dem Viehmarkt waren gegen 400 Stück Rindvieh zugeführt. Da nur wenige Händler am Platze waren, ging der Handel flau bei sehr hohen Preisen. Auf dem Schweinemarkt waren ca. 100 Stück Milchschweine zugeführt. Der Handel war schleppend. Preis per Paar 42-54 M.

r. Ulm, 17. Juni. Der Wollmarkt wurde gestern vollständig ausverkauft. Es waren insgesamt 3900 Ztr. oder 70 000 Bund gegen 3600 Ztr. im Vorjahr zugeführt. Die Preise waren bei sehr lebhaftem Handel entgegen der Erwartung wieder in die Höhe ge-

gangen und erreichten die Summe von 150 M. Im Vorjahr bewegten sich die Preise zwischen 130 und 138 M. r. Tuttlingen, 17. Juni. Dem Wollmarkt, der gestern und heute vormittag hier abgehalten wurde, waren gegen 400 Zentner Wolle zugeführt. Der Erlös betrug per Zentner 135-142 M., das ist durchschnittlich 10 M. mehr als beim letztjährigen Wollmarkt. Die Preissteigerung wird mit dem russisch-japanischen Krieg in Verbindung gebracht.

Auswärtige Todesfälle.

Margarethe Röhrer, geb. Reile, 63 J. alt, Zumweiler.

Witterungsvorhersage. Dienstag, den 20. Juni. Vorwiegend heiter, trocken, heiß.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Raiser) Raach - für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

MUSEUM NAGOLD.

Am Dienstag den 20. d. abends 7/9 Uhr wird Herr Registrator Mertens aus Graz im Hirschsaal einen **Rosegger-Abend**

veranstalten. Das in der Hauptsache humoristische Programm verspricht den Verehrern der Rosegger'schen Nase einige genussreiche Stunden zu bereiten. Hierzu ladet die Mitglieder mit Familie höflich ein

der Vorstand.

Der Eintritt ist für Museummitglieder frei.

Germania,

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Versicherungsbestand: 708 Mill. Mark Kapital. Sicherheitsfonds: 306 Millionen Mark. Unanfechtbare und unverfallbare Weltpolice.

Die Versicherung auf den Todes- und Invaliditätsfall sichert neben der Zahlung der vollen Versicherungssumme die Befreiung von der Prämie und Gewährung einer Rente bei Erwerbsunfähigkeit durch Invalidität oder Unfall.

Prospekte u. jede gewünschte Auskunft kostenfrei durch: Den Generalagenten J. Ortlepp, Stuttgart, Gartenstr. 46 und Carl Eugen Lehre, Raach, in Nagold.

Abonnements-Einladung

auf die **„Deutsche Reichspost“.**

Mit der Gratisbeilage „Der Tierfreund“.

Erscheint einmal wöchentlich zum Preise von M. 2.55 vierteljährlich. Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitssamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfaßt Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksame Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern. Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

Am 1. Juli 1905

beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitchriften; wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|-----------------------------------|---|--|----------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|---|---|----------------------------|--------------------------------------|---|------------------------------|------------------------------|-------------------------------------|------------------------|-------------------------|--|--------------------------|----------------------------|---|-----------------------------------|--|--|-------------------------|--|--|
| Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen & Jdst 20 Pfg. | Nation, 3 Mtl. 75 Pfg. | Die Hilfe 1 Mtl. 50 Pfg. | Das Reich zum Meer, 26 Hefte à 50 Pfg. | Die Welt, 52 Hefte à 25 Pfg. | Die Woche, 52 Hefte à 25 Pfg. | Buch für Alle, 28 Hefte à 30 Pfg. | Belaggen und Klaffings Monatshefte à Hft Mtl. 1.50. | Ueber Land und Meer, 3.60 Mtl. | Der Monat 3 Mtl. | Zur guten Stunde, 26 Hefte à 40 Pfg. | Leipziger Ill. Zeitung, 7 Mtl. 50 Pfg. | Dahleim, 2 Mtl. 50 Pfg. | Gartenlaube, 2 Mtl. | Gelb Welt, 65 Pfg. | Zimmergrün, Hft 20 - . | Quellwasser 1.50 Mtl. | Deutscher Hauschat, 24 Hefte à 30 Pfg. | Das Kränzchen, 2 Mtl. | Der gute Kamerad, 2 Mtl. | Für alle Welt, 26 Hefte à 40 Pfg. | Moderne Kunst, 24 Hefte à 60 Pfg. | Alte und neue Welt, 24 Hefte à 35 Pfg. | Engelhorn's Romanbild, 26 Bde. à 50 Pfg. | Romanbibliothek, 2 Mtl. | Romanzeitung, 3.50 Mtl. | Die Musikwoche, 48 Hefte à 40 Pfg. |
| Musikalische Jugendpost, 1.50 Mtl. | Neue Musikzeitung, 1 Mtl. 50 Pfg. | Fliegende Blätter, halbjährl. 6.70 Mtl. | Laufende Blätter, 2 Mtl. | Radfahrerblätter, 2 Mtl. 25 Pfg. | Münchener Jugend, 3 Mtl. 50 Pfg. | Simplicissimus, 2 Mtl. 25 Pfg. | Deutsche Tischlerzeitung, 1 Mtl. 50 Pfg. | Rategeber im Obst- u. Gartenbau, 1 Pfd. 20 Pfg. | Lehrerheim, 1 Mtl. 20 Pfg. | Der Schulfreund, jährlich 2 Mtl. | Märit. Schulwochenblatt, jährl. 5.30 Mtl. | Die elegante Mode, 1.75 Mtl. | Pariser Mode, 1 Mtl. 30 Pfg. | Illustrierte Wäschezeitung, 60 Pfg. | Bayar, 2.50 Mtl. | Große Modenwelt, 1 Mtl. | Modenwelt, 1.25 Mtl. | Rindergarderobe, 60 Pfg. | Rindermodenwelt, 1.25 Mtl. | Mode und Haus, 1 Mtl. u. 1 Mtl. 25 Pfg. | Modenpost, 1.50 Mtl. | Deutsche Modenzeitung, 1 Mtl. | Fürs Haus, 1.50 Mtl. | Wiener Mode, 2.50 Mtl. | Butterick's Moden-Brevier, 1 Mtl. 75 - | Zeitschrift für Küche und Haus, 12 Nummern à 20 Pfg. |

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlsendungen stehen bereitwillig zu Diensten.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Nagold. Unterzeichneter empfiehlt sich im **Mähen,** sowie auch im **Dengeln** von Senfen **Philipp Jung.**

Nagold. **Möbelschreiner-Gesell.** Ein tüchtiger (ev. auch verheiratet) für sofort oder später von **Gottl. Jenne, Möbelschreiner.**

Stuttgart. Ein orbewilliges **Mädchen,** 16 bis 18 Jahre alt, findet auf 1. Aug. oder 1. Septbr. **gute Stelle** bei einfacher Familie. Frau **M. Fischer, Friedenstr. 1A.**

Ein Viertel Futter **sucht zu pachten.** Wer? sagt die Expedition.

Nagold. Ein größeres Quantum **reinen Obstmost** verkauft **G. Ziesle.**

Nagold. **Heu u. Stroh** hat zu verkaufen **Christ. Raaf.**



Veter.- u. Militär-Verein Emmingen.
Am Sonntag den 25. Juni 1905 feiern wir das **25jährige Jubiläum** verbunden mit **Bezirks-Kriegertag**. zu dem wir hiemit jedermann freundlichst einladen. **Das Festkomitee.**

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Hamburg-Amerika Linie
Direktor deutscher Post- und Schnelldampferdienst
Personen-Beförderung
und
aller Weltteilen
ausgehend auf dem Dampfer **Lober** nach **Hamburg, Cherbourg, Newyork**

London-Brüssel	London-Halle	London-Newyork
London-Paris	London-Brüssel	London-Newyork
London-Halle	London-Brüssel	London-Newyork
London-Halle	London-Brüssel	London-Newyork

Die Linie der Hamburg-Amerika Linie führt bei ausgerechneter Geschwindigkeit die bequemsten Posten für Passagiere und Postkisten.

Wergnügungsvorhaben zur See:
Werkstättenfahrten, Nachtfahrten, Winterfahrten, Kreuzfahrten, etc.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
In Nagold: Friedrich Schmid.

Bindfaden empfiehlt G. W. Zaiser.

Naturheilanstalt Degerloch-Stuttgart.
Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens, Diätetiken etc. mit ausgezeichneten Heilerfolgen. Das ganze Jahr geöffnet. Mildes Höhenklima. Prospekt gratis.
Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D.

Fruchtpreise:
Nagold, 17. Juni 1905.
Neuer Dinkel . . . 7 20 7 04 7 - -
Weizen . . . 11 - 10 60 10 50
Roggen 9 - - -
Gerste 9 50 - -
Hafer 8 20 - -

Butterpreise:
1 Pfund Butter . . . 95-100 4
2 Liter 11-12 4